

GEISTLICHE MEDIZIN  
GEGEN DAS CORONAVIRUS

**Mit Gott durch  
die Pandemie**



1. Auflage 2020  
© der deutschen Ausgabe 2020  
Sola Gratia Medien®  
Reformations-Gesellschaft-Heidelberg e.V.  
Postfach 100141  
57001 Siegen  
Deutschland  
[www.solagratia.de](http://www.solagratia.de)

Redaktion: Dr. Sebastian Merk, Matthias Steup, Carsten Evers  
Covergestaltung: Nathanael Armisen  
Bildnachweis: CoreDESIGN | shutterstock.com

Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Druck: MCP  
ISBN: 978-3-948475-12-3

Ein besonderer Dank gilt dem *Reformation Scotland Trust* und *Matthew Vogan* für die freundliche Genehmigung zur Verwendung von in dieser Broschüre verwendeten Textteilen.

Soweit nicht anders angegeben, wurde die Lutherübersetzung von 1912 verwendet.

Das Coronavirus (SARS-CoV-2) ist im Dezember 2019 in China aufgetreten und hat sich innerhalb kürzester Zeit weltweit verbreitet. Nach anfänglichem Verdrängen und Zögern ist das epidemische Ausmaß nunmehr in Europa erkannt worden und es werden Maßnahmen zur Eindämmung getroffen, die seinesgleichen seit hundert Jahren suchen. Diese vermögen jedoch allenfalls das Ausmaß der Pandemie abzdämpfen. Es wird geschätzt, dass sich 40–70 % der Weltbevölkerung mit dem Virus infizieren werden. Unabhängig davon, ob sie es tun oder nicht, werden die Auswirkungen in vielerlei anderer Hinsicht erheblich sein. Plötzlich erscheint sogar das Gebet für unser tägliches Brot weitaus lebensnaher und

aktuell zu sein, als wir es in dieser Generation je erlebt haben.

Aus christlicher Sicht ist es durchaus richtig, darauf zu achten, dass Leben und Gesundheit unser Familien und Mitbürger möglichst sorgfältig und umfassend geschützt werden. Dies verlangt des 6. Gebot („Du sollst nicht töten“ – 2.Mose 20,13). Wie sollten wir uns aber in einem Klima der Panik und der Beunruhigung verhalten, wenn wir nicht wissen, was die Zukunft für uns privat und unser Land bereit hält? Vielleicht neigen wir auch dazu, es als Hysterie und Übertreibung abzutun? Aber weder Panik noch Nachlässigkeit sind die richtige Antwort. Wie können wir richtig Gottes souveräner Fürsorge vertrauen?

# I. Glaubenszufriedenheit selbst in Zeiten von Seuchen

Christen befanden sich schon in früheren Zeiten in ähnlichen Situationen. Es ist wichtig zu erkennen, dass das Coronavirus keineswegs so verheerend ist wie die Pest. Wir können jedoch immer noch daraus lernen, wie die Christen damals darauf reagiert haben. Der *Puritaner Jeremiah Burroughs*<sup>1</sup> war eines der Mitglieder der Westminstersynode. Er erlebte verschiedene Ausbrüche

---

1 Jeremia Burroughs (1599–1646), nonkonformistischer Puritaner, Mitglied der Westminstersynode, Pfarrer u. a. in London und Rotterdam.

der Pest. Im Jahr 1625 starben 41.313 Menschen in London, und zwischen 1640 und 1646 gab es 11.000 Tote. In diesen Jahren hielt er eine Reihe von Predigten zu Philipper 4,11 zum Thema „Wie erreicht man Zufriedenheit?“. Er sprach davon, wie Zufriedenheit selbst in Zeiten der herrschenden Pest-Panik möglich sei.

Was meinte er mit Zufriedenheit? „Christliche Zufriedenheit ist jener süße, innerliche, ruhige, gnadenvolle Gemütszustand, der sich Gottes weiser und väterlicher Fügung in jeder Situation frei unterwirft und sich daran erfreut“. Eine solche Zufriedenheit ist aktives Vertrauen, nicht erstarrte fatalistische Resignation. Sie ist nicht bloß Passivität, sondern wir können die Zufriedenheit in einer Weise praktizieren, die der Vorsehung Gottes folgt. Es geht vor allem darum, sich dem Willen Gottes so zu unterwerfen, dass „unser Wille mit dem Willen Gottes verschmilzt“. „Ein Tropfen der Süße des Himmels reicht aus, um die ganze

Säuerlichkeit und Bitterkeit aller Bedrängnisse in der Welt wegzunehmen“. Er sagte, dass „ein murrender Geist ein größeres Übel ist als jedes Gebrechen, was immer es auch sein mag“.

Burroughs bezeichnete die Pest als das betrübendste aller Leiden. Wenn diese ein Haus heimsuchte, bedeutete das mit ziemlicher Sicherheit, dass die ganze Familie dahingerafft wurde. Was kann eine so große Krankheit wieder gutmachen? Burroughs sagt uns, dass *Gottes Bund und seine Verheißungen* unter solchen Umständen genügen.

## 1. Halte Ausschau nach Gottes Verheißungen

Es gibt keinen Zustand, in dem sich ein gottesfürchtiger Mann oder eine gottesfürchtige Frau befinden kann, zu dem es in der Heiligen Schrift

nicht die eine oder andere Verheißung gäbe, um aus diesem heraus zu helfen. Zufriedenheit geht auf die Verheißungen zu und kann aus deren Versprechen das ergreifen, was ihre Not stillt. Für das von Gott erfüllte Herz ist dies das Normalste auf der Welt. Wenn ein gläubiger Mensch einen Mangel an Zufriedenheit feststellt, wendet er sich an Gottes Bundesversprechen und seine Verheißungen. Er beruft sich im Flehen zu Gott auf seine Verheißungen.

Ich möchte hier nur ein Beispiel erwähnen, das wohl das Traurigste von allen ist: Es ist die Pest, wenn sie das eigene Haus heimsucht. Bei anderen Schicksalsschlägen hat man vielleicht Freunde und andere Dinge, die einen trösten. Aber im Fall einer solchen Seuche kann man seine Freunde nicht zu sich kommen lassen oder bei anderen Menschen Trost suchen. Psalm 91,10 ist eine Verheißung in Bezug auf die Pest wie auch Psalm 91,5-6. Es ist ein Abschnitt der Heili-

gen Schrift für jene, die von der Pest bedroht sind. Manche werden sagen: „Es ist eine Verheißung, dass die Pestilenz nicht in meine Nähe gelangen wird“. Aber man beachte, dass diese Schriftstellen auch davon sprechen, dass einem kein Übel begegnen wird, mit anderen Worten, das Böse wird einem noch nicht mal nahe kommen.

Man wird vielleicht sagen: „Viele gottesfürchtige Menschen wurden von der Pestilenz erreicht, wie können sie dann von diesen Schriftstellen Gebrauch machen? Diese Schriftstellen geben Ruhe und Gewissheit, dass die Krankheit nicht in meine Nähe kommen wird. Aber dennoch ist es schon bei anderen geschehen. Was nützt dann eine solche Verheißung?“ Die Antwort ist einfach: Sie stellt uns unter den Schutz Gottes! Und man hat den Trost, dass das Böse von einem genommen werden soll. Weiter ist zu bedenken, dass Gott mit einer solchen Bedrängnis eigene Zwecke verfolgen kann. Und wenn er das tut, sagt er uns

aber zu, dass er die Not auf andere Weise wieder gut machen wird. Jeder hat vielleicht schon einmal die Situation erlebt, dass man seinen Kindern etwas geschenkt hat, was man wider Erwarten nach einiger Zeit doch noch für sich selbst brauchte. Dann sagt man in der Regel: „Ich werde es auf andere Weise wiedergutmachen“. Ihr Kind denkt dann nicht, dass die Liebe zu ihm nun geringer wäre. So ist es auch, dass, nachdem Gott einem durch seine Verheißung seinen Schutz zugesprochen hat, man doch krank wird. Es ist im Grunde genommen nichts anderes, als ob ein Vater sagen würde: „Das habe ich dir wirklich gegeben, aber lass es mir, und ich werde es auf eine andere Art und Weise wiedergutmachen, von der du viel mehr hast“. Gott sagt: „Lass mir deine Gesundheit, Freiheit und dein Leben, und es soll auf andere Weise vergolten werden“.

## 2. Suche nach Gottes Absichten

Wenn die Pest zu denen kommt, die eine derartige Verheißung haben, so geschieht das aus einem besonderen und beachtlichen Grund. Gott will, dass Gläubige seine Absicht auf besondere Weise suchen und prüfen. Die Verheißung, die Gott in Bezug auf dieses besondere Übel gegeben hat, enthält so viel Lehrreiches, dass das Volk Gottes in seiner Not innere Ruhe finden kann. Jeder Gläubige kann sagen: „Ich lese in diesem Psalm, dass Gott seinem Volk versprochen hat, es von der Pest zu befreien. Und doch stelle ich fest, dass sie gekommen ist. Es kann sein, dass ich bisher keinen rechten Glauben an diese Verheißung gehabt habe. Auch wenn Gott Bedrängnis über mich bringt, wird Gott es auf eine andere Weise wiedergutmachen. Gott hat verheißt, mich zu erlösen oder mich zumindest von allem Bösen zu befreien. Wenn mich dann die Notlage

dennoch heimsucht, dann darf ich aber auf die Zusage vertrauen, dass diese Situation im Ende mir nicht zum Bösen gereichen wird. Diese Zusage macht mich gewiss, dass, wenn mir etwas Schlimmes passiert, dies nicht ohne besonderen Grund geschieht. Gott nutzt uns als seine Werkzeuge, um seiner Ehre willen, auch wenn ich es in der gegenwärtigen Situation nicht unbedingt verstehe. Auch wenn mich seine väterliche Züchtigung trifft, bleibe ich in ihm geborgen. Ein gläubiges Herz, das sich auf das Wort verlässt, gelangt inmitten der göttlichen Zucht, die schwer auf ihm liegt, zu innerer Vollkommenheit. Das gilt auch in der größten Bedrängnis“.

Das gottlose Herz sucht nicht nach Heilkraft im Wort Gottes, welches seine Sorgen und inneren Nöte lindern kann. Aber wenn jene, die gottesfürchtig sind, sich dem Wort zuwenden, finden sie die Salbe für all ihre Wunden. Sie kommen unter Bedingungen, die für andere sehr qualvoll

und hoffnungslos sind, zu innerer Ruhe und Zufriedenheit.

### **3. Richte deinen Blick auf Gottes Bund**

In 2.Samuel 23,5 sagt David, dass er zufrieden ist, obwohl er sein Haus nicht in allem so vorfindet, wie er es sich wünscht. Gott hat mit ihm einen ewigen Bund geschlossen. Das ist es, was ihm Zuversicht gibt. Stell dir beispielsweise vor, dass es diese oder jene Bedrängnis in deiner Familie gibt. Nehmen wir an, die Pest sucht jemanden aus deiner Familie heim, und bedroht damit auch die ganze Familie. Du hast dann in deinen eigenen vier Wänden nicht mehr die Sicherheit und Geborgenheit, die du früher hattest. Kannst du in einer solchen Situation diesen Abschnitt aus der Heiligen Schrift lesen und Folgendes sagen?

„Obwohl mein Haus nicht so mit Gesundheit gesegnet ist, wie die Häuser anderer Menschen, obwohl meine Familie sich in dieser Notlage befindet, hat er mit mir einen ewigen Bund geschlossen. Ich bin immer noch fest versiegelt in Gottes Bund. Der Bund, den der Herr mit mir geschlossen hat, ist ewig. Wenn ich die Dinge dieser Welt betrachte, sehe ich, dass diese nur vorübergehend sind, sie sind nicht ewig. Ich sehe, dass in meiner Familie, in der vor einer Woche noch alles gut war, jetzt alles am Boden liegt und die Pest viele aus ihr hinweggerafft hat. Die Übrigen bleiben in Trauer und Kummer zurück. *Wir sehen, dass die Dinge dieser Welt keine Ruhe geben, der Herr aber hat mit mir einen ewigen Bund geschlossen, der von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht.* Mein Herz und mein Haus sind zerrissen, aber Gottes Bund mit mir steht fest. Das ist gewiss. In irdischen Dingen ist nichts sicher. Es gibt hier auf der Erde keine Sicherheit, besonders in diesen Zeiten“.